

## «Wer frei ist, ist frei, und wer nicht, muss sich an Gesetze halten» Das zweifelhafte Therapieverständnis des Samuel Widmer

Susanne Schaaf

**Seit Jahren gerät die Kirschblütengemeinschaft von Samuel Widmer († 2017) vor allem wegen zweier Themen in die Schlagzeilen: Zum einen wegen des umstrittenen Ansatzes, die Abstinenzregel in der Psychotherapie aufzuheben bzw. das «therapeutische Inzesttabu» aufzulösen und körperliche Beziehungen zwischen TherapeutInnen und KlientInnen auszuleben. Zum anderen wegen des Einsatzes psychoaktiver Substanzen in der Psychotherapie.**

Die Kirschblütengemeinschaft ist eine Lebens-, Arbeits- und Therapiegemeinschaft in Lüsslingen-Nenninkofen/SO mit rund 100 Erwachsenen und ebenso vielen Kindern und Jugendlichen. Gegründet wurde die Organisation im Jahr 1996/97, Mitbegründer und Leiter war der Psychiater Samuel Widmer (1948-2017). Die Gemeinschaft versteht sich als avantgardistisches Experimentierfeld für Beziehungen und beschäftigt sich gemäss Selbstbeschreibung mit den «grossen Lebensfragen um Liebe, Nähe, Beziehung, Unverbrüchlichkeit, befreite Sexualität, Erziehung, Glücksfähigkeit und Erleuchtung». Zur «Unterstützung des Selbsterkenntnisprozesses» werden u.a. psychoaktive Substanzen eingesetzt (Psychoolyse). Neben zwei Genossenschaften (KIGENO, WOGENO) führt die Organisation verschiedene Projekte wie World Wide Magic Movement, Fröschernhaus, die sozialtherapeutische Einrichtung Verein Rosentau, Avanti sowie die TTSU Therapeutisch-Tantrisch-Spirituelle Universität. Der Verein Samuel Widmer-Nicolet Erbe setzt sich zum Ziel, das Werk Widmers der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im ersten Teil werden Überlegungen zu Samuel Widmers Therapieansatz, der die Auflösung des «therapeutischen Inzesttabus» enthält, und Widmers Selbstverständnis als «erwachter, heilender Therapeut» dargelegt. Danach wird aufgezeigt, wie Widmers Ansatz fachliche Standesregeln aushebelt und KlientInnen in ihrer seelischen Gesundheit gefährden kann.

### Konzeptuelle Überlegungen und Selbstverständnis von Samuel Widmer

In einem Vortrag im Jahr 2006<sup>1</sup> beschreibt Samuel Widmer die «Echte Psychotherapie» bzw. den «Weg des Erwachens». In der folgenden Zusammenfassung werden das Wording und die Umschreibungen von Widmer übernommen, um einen Einblick in seinen Kosmos zu ermöglichen. Daraus wird auch ersichtlich, welche Sehnsüchte bei den Mitgliedern angesprochen werden und welche Gefahren mit diesem Ansatz einhergehen<sup>2</sup>.

#### Den inneren Raum entvölkern

Der Therapeut trägt eine ganze Gefolgschaft in sich (seine Eltern, seine beruflichen Vorbilder, seine Lehranalytiker, die ganze Gesellschaft), die ihm in die Therapiegestaltung hineinreden. Ebenso ergeht es den KlientInnen, die jeweils ihr persönliches Dorf in sich tragen. Der Therapeut soll seinen inneren Raum soweit entvölkern und von Verstrickungen befreien, bis er alleinstehend

und unabhängig ist. In dieser Unabhängigkeit zählt kein anderer Einfluss mehr ausser der reinen Lebenskraft, so Widmer. Erst dann ist der Therapeut in der Lage, seinen KlientInnen eine wirkliche Beziehung anzubieten. Echte Psychotherapie ist keine Warenhaus-Therapie.

#### Ein therapeutisches Ergebnis, das nach Freiheit und Liebe schmeckt

Nach dieser Entrümpelung – auch KlientInnen müssen sich von ihrem inneren Dorf befreien – sitzen sich schliesslich zwei reife Persönlichkeiten gegenüber, die die innere Revolution vollzogen haben. In der heutigen Psychotherapie werde dem Therapeut und seinen KlientInnen von externen Instanzen vorgeschrieben, welche Beziehung sie leben, ob sie über Sexualität sprechen und sich berühren dürfen, kritisierte Widmer. Die Grenzen werden nicht von den beiden Betroffenen definiert. Daher kann aus der Therapie nichts Echtes entstehen, das nach Freiheit und Liebe schmeckt. In der heute verbreiteten aufgezwungenen Form der Psychotherapie, wie Widmer sie bezeichnet, fehle den Therapeuten der Mut zu etwas Eigenem.

#### Gesetze regeln unsere Verwirrtheit

Die Menschen leben eingeschachtelt von unzähligen aufoktroierten Verboten und Geboten, Vorschriften und Erwartungen. Solange Therapeuten keine wahrhaft Liebenden sind, solange halten diese Gesetze

«unsere Verwirrtheit, unsere ungezügelter Emotionalität und unsere unreflektierten Vergnügungstendenzen in Schach», und das sei auch gut so. Denn zu solchen Therapeuten verirren sich eh' nur KlientInnen, die selbst nicht zu diesem befreienden Schritt bereit sind.

#### Frei von Moral und Gesetzen

«Wer frei ist, ist frei, und wer nicht, muss sich an Gesetze halten», proklamierte Widmer. Der erwachte Mensch bzw. Therapeut befreit sich selber von diesen Zwängen. Nur wer zur Liebe zurückfindet, ist frei von Moral und Gesetzen. Er trägt die Verantwortung für die therapeutische Beziehung wieder alleine. Er trägt dann aber auch das Risiko, das diese Haltung mit sich bringt wie beispielsweise «Rufmordkampagnen» durch die Medien und Fachverbände.

#### Wenn die Schicksalslinie Therapeut und Klientin zusammenführt

Ein liebender Therapeut geht mit seinen KlientInnen eine erwachsene Beziehung ein, zwischen die niemand einen Keil treiben kann. Therapeut und Klientin spüren gemeinsam, wenn sie die Schicksalslinie zusammenführt – die Wahrheit sei hier eindeutig, sagte Widmer. Nur für die spiessigen Neider ist die gelebte Liebe zwischen Therapeut und Klientin ein Problem. Solange ein Tabu darüber bestimmt, ob und wie man in der Psychotherapie sexuell verkehren darf, ergibt sich eine unerträgliche Störung des Systems, die Heilung verunmöglicht. Die Entfremdung der Menschen heute in der Welt (auch Kriege und Hungerskatastrophen) ist eine Folge dieses Inzesttabus, so Widmer.

#### «Ich könnte die ganze Menschheit zum Erblühen bringen»

Samuel Widmer sah seinen Auftrag darin, das menschliche Grundproblem zu erkennen und eine Lösung dafür zu finden. Dies sei ihm gelungen, stellte er fest. Es gebe nicht viele Personen, die zu dieser Einsicht und dieser Intelligenz durchgebrochen seien. Dies sage er nicht aus Überheblichkeit, sondern weil es den Tatsachen entspreche. Wo auch immer man ihn hinberufen würde (Kriegsherde, familiäre Konflikte, persönliche Probleme), könne er die ganze Erde zum Erblühen bringen. Es wäre ihm eine Freude und Ehre, die Menschheit anzuleiten und Ordnung zu schaffen.

## «Wer frei ist, ist frei, und wer nicht, muss sich an Gesetze halten» Das zweifelhafte Therapieverständnis des Samuel Widmer

### Die Angst der Therapeuten vor dem «therapeutischen Inzest»

Gemäss Widmer gibt es grob gesehen zwei innere Zustände: Der Mensch befindet sich entweder im Zustand der Angst oder im Zustand der Liebe. Das eine schliesst das andere aus. Das Abgespaltensein von Wahrheit, Wirklichkeit und Liebe erlebt der Mensch als Angst. Die liebende Beziehung ist das einzige Setting, das heilt und Gutes hervorbringt. Ist der Therapeut kein Liebender, kann er den KlientInnen nicht nur nicht helfen, sondern schadet ihnen sogar, weil sich die Erfahrung des Sich-nicht-geliebt-Fühlens in der Therapie wiederholt (erneute Traumatisierung). KlientInnen kommen gemäss Widmer in die Therapie, weil sie Liebe und Berührung suchen, um darin zu wachsen. Der nicht-erwachte Therapeut wird die KlientInnen aus Angst vor der Liebe und vor dem Vorwurf des therapeutischen Inzests «in ein intellektuelles Geschwätz verwickeln».

### Mut, auch mal die Grenzen zu überschreiten

Die abstinente Haltung des Therapeuten bezeichnet Widmer als den «ehrbaren Inzest»: Der Therapeut tut das, was ein ehrbarer Vater tut, wenn seine Tochter in die Pubertät kommt. Er zieht sich emotional zurück, bevor sexuelle Impulse aufkommen. Der Vater bzw. der Therapeut traut sich aufgrund von Konventionen und Moral nicht, das Inzesttabu zu thematisieren und sich zu fragen, ob es dieses überhaupt braucht. In liebender Bezogenheit können Therapeut und Klientin «die stimmigen Grenzen» herausfinden. Es benötige hierzu auch Mut, allenfalls Fehler zu machen. «Wie soll man eine natürliche Grenze erkennen, wenn man sie nicht zuerst auch einmal überschreitet und mit ihr spielt? Das schadet nicht. Die Liebe kann sich jeden Fehler leisten, er wird immer schnell wiedergutmachtet», so Widmer.

### Risiken der «Echten Psychotherapie»

Die Aufbruchsstimmung der 70er Jahre kam Samuel Widmer entgegen. Alles schien erlaubt, Widmer war in seinem Element. Er hatte die Lösung: Liebe und Drogen, «die Therapiestube als Keimzelle der Revolution der Liebe». Mitte der 80er Jahre habe der Wind jedoch wieder gedreht, monierte Widmer, die «fundamentalistische Strömung der Psychotherapie, die sich als Religion

begreift», habe wieder die Oberhand gewonnen. Widmer stiess auf den Widerstand der Fachwelt.

### Die grosse Enttäuschung

Widmer war davon überzeugt, dass die breitflächige Umsetzung nur deshalb bisher scheiterte, weil die Gesellschaft und die Fachwelt nicht auf ihn hören. Als Psychotherapeut fühlte er sich, wie er es ausdrückte, «von der menschlichen Gesellschaft verarscht»: Er habe den ihm von der Gesellschaft erteilten Auftrag angenommen und eine Lösung gefunden – aber die Gesellschaft sei nicht daran interessiert. Lieber würden die Menschen an Tradition und Herkömmlichem festhalten, Veränderung vermeiden und weiter im Elend leben. Als Psychotherapeut solle er jetzt einen «Kindergarten von beschränkten, mit Problemen beladenen, unerwachsenen Kindern» hüten, «unnütze Mitglieder der Gesellschaft pampern und unterhalten», nur keine wirkliche Heilung bringen, klagte Widmer. Er, der sich immer für die Freiheit einsetzte, werde zudem übel diffamiert. Das klingt nach grosser Enttäuschung und narzisstischer Kränkung.

### Standesregeln dienen dem Schutz der KlientInnen

Die APS-Standesregeln<sup>3</sup> halten u.a. fest, dass PsychotherapeutInnen zum Schutz der KlientInnen ein aus der therapeutischen Beziehung heraus entstehendes Abhängigkeitsverhältnis nicht missbrauchen dürfen. «Missbrauch beginnt, wenn PsychotherapeutInnen ihrer fachlichen Aufgabe und Verantwortung gegenüber PatientInnen nicht nachkommen, indem sie ihre persönlichen z.B. sexuellen, wirtschaftlichen oder sozialen Interessen befriedigen, auch wenn dies von PatientInnen gewünscht wird.» (S.7) Sexuelle Kontakte in der Therapie sind also auch dann ein fachliches und ethisches No-go, wenn eine Klientin den Avancen des Therapeuten zustimmt. Als nicht standeskonform wird ferner aufgeführt: jede Schädigung der PatientInnen durch Verletzung der geistigen, körperlichen oder sexuellen Integrität aufgrund regelwidriger therapeutischer Führung; jede Form der Manipulation bzw. Indoktrination in weltanschaulichen wie religiösen Belangen; Sexualisierung der therapeutischen Beziehung, z.B. durch Äusserungen eigener sexueller Phantasien und Wünsche u.a.

### «Wen geht das was an ausser mich und meine Klientin?»

Auch Samuel Widmer sprach sich explizit gegen Missbrauch in der Therapie aus, den er v.a. bei nicht-erwachten Therapeuten ortete. Manfred Dreier, Arzt und Aktuar des Vereins Avanti, spricht sich in einer Stellungnahme auf der Website der Kirschblütengemeinschaft<sup>4</sup> ebenso dagegen aus, wenn er rhetorisch fragt, wer denn ernsthaft der Forderung widersprechen würde, dass der Therapeut das Therapiebündnis weder emotionell, noch materiell, noch sexuell ausnützen dürfe. Sowohl Widmer damals als auch Dreier verkennen, dass Missbrauch auch dann gegeben ist, wenn durch einen grenzüberschreitenden Ansatz und die Umdeutung des Therapiesettings ein Klima geschaffen wird, in dem sexuelle Kontakte als normal dargestellt und ausgelebt werden. Widmer sah sich in seinem Verständnis als avantgardistischer Erwachter prädestiniert, sich über ihn einengende spiessige Normen inklusive Standesregeln hinwegzusetzen. «Darf man sich nun in der Therapie berühren oder nicht? Wen geht das etwas an ausser mich und meine Klientin?», so Widmer. Während er diverse gesellschaftliche Normen unter der Flagge der «wahren Therapie» über Bord warf und seine KlientInnen mitzog, stellte er selbst ein neues Dogma auf: nur gelebte Liebe ist wirksame Therapie, inklusive Sex und Drogen.

### Verliebtheit in der Therapie

Natürlich tauchen in der Therapie verschiedene Gefühle auf beiden Seiten auf, auch Gefühle der Verliebtheit. Trifft die Verliebtheit den Therapeuten (Gegenübertragung), bespricht er das in der Supervision und findet einen professionellen Umgang mit seiner Gefühlswelt. Trifft die Verliebtheit die Klientin (Übertragung), ist der Therapeut gefordert, die Situation nicht zu tabuisieren, aber ebenfalls professionell anzugehen. Die Verwechslung einer therapeutischen Beziehung mit einer privaten Beziehung zwischen Erwachsenen, die Auflösung dieser Grenzen oder gar das Ausleben der Bedürfnisse und Sehnsüchte können für die KlientInnen fatale Folgen haben.

### Psychoaktive Substanzen zur weiteren Selbstentgrenzung

Die Kirschblütengemeinschaft setzt bewusstseinsverändernde Substanzen ein, wodurch die Abwehr gelockert wird und Grenzen

## «Wer frei ist, ist frei, und wer nicht, muss sich an Gesetze halten» Das zweifelhafte Therapieverständnis des Samuel Widmer

besser überwunden werden sollen. Zum Einsatz kommen gemäss damaligen Aussagen von Widmer z.B. im Off-Label Use Ketalar (als LSD-Ersatz) und Ephedrin (als MDMA-Ersatz). Gemäss der Beckmann-Sendung (2015) wurden auch Meskalin und MDMA verabreicht, gemäss AussteigerInnen auch das Halluzinogen LSD<sup>5</sup>. Unter LSD werden Hirnregionen auf ungewöhnliche Weise synchronisiert, der Zustand ist dem kindlichen Erleben vergleichbar. Bei einem «good trip» erleben die Konsumierenden Einheits-, Glücks- und Freiheitsgefühle, was bestens in die Stossrichtung der Gemeinschaft passt. MDMA, ein Stimulans, setzt das körpereigene Serotonin frei, was ein Gefühl der Euphorie und der Unbeschwertheit auslöst. Das Erleben intensiviert sich, Hemmungen werden abgebaut, das Kontakt- und Nähebedürfnis steigt. Auch das passt gut ins Konzept der «liebenden Bezogenheit». Gerade in einer Lebens- und Therapiegemeinschaft mit grossem Übergriffspotenzial ist der Einsatz von Substanzen – neben der Gefahr der Überdosierung, Substanzcocktails, fehlender Bewilligungen und Eskalation<sup>6</sup> – problematisch. Wo sich bisher die Intuition oder der gesunde Menschenverstand gegen konzeptuell begründete Übergriffe vielleicht noch wehren konnten, ist dies in den psycholytischen Sessions ausgehebelt. So zitiert Hugo Stamm in einem Artikel über die Kirschblütengemeinschaft im April 2019 AussteigerInnen, die ihm von ihren Beobachtungen in Gruppensitzungen berichteten: «Bei den Gruppensitzungen ging und geht es immer auch um Tantra, weshalb ‚Patienten‘ und ‚Patientinnen‘ auch mal nackt auf dem Boden liegen, nachdem sie LSD, MDMA, Meskalin usw. eingeworfen haben (...). Mit dem Nebeneffekt, dass benebelte Frauen gelegentlich unliebsamen Besuch erregter Männer erhielten.»<sup>7</sup>

### Ärztevereinigung reagiert

Widmer empfand die Kritik an ihm, insbesondere auch an seinen Büchern «Im Irrgarten der Lust» und «Die unerlöste Liebe zwischen Vater und Tochter», als eine «jahrelange Hexenjagd». Er resümierte, dass im Wesentlichen nichts passiert sei, ausser dass er berühmt und berüchtigt geworden sei. Zur Einsicht hatte die Kritik Widmer also nicht gebracht: Die Angriffe seien an ihm abgeprallt, weil er integer und eben kein

Missbraucher sei. Die ÄrztInnen des Vereins Avanti tragen nun das Werk Samuel Widmers als «ewige Avantgarde bezüglich Entfaltung des Bewusstseins» in seinem Sinn und Geist weiterhin in die Gesellschaft. Dies führt zu Konflikten mit der Fachwelt. Eine Ärztegemeinschaft in Solothurn handelte: Ende 2018 reichten Thomas Ackermann, Präsident der Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie des Kantons Solothurn (GPPSo), und die Psychiaterin Alexandra Horsch im Namen der GPPSo eine aufsichtsrechtliche Anzeige beim Solothurner Gesundheitsamt ein.

### Problematische Heilsgemeinschaft

Im Modell der Lebens- und Therapiegemeinschaft der Kirschblütengemeinschaft verwischen die Grenzen zwischen persönlicher Freundschaft und Therapiebeziehung. Und dies bewusst. Die Vermischung ist eine klare Grenzüberschreitung. Emotionaler, narzisstischer und sexueller Missbrauch sind immer eine Grenzverletzungen; der Therapeut verlässt seine professionelle Rolle, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Dies ist auch dann der Fall, wenn Therapeuten behaupten, die sexuellen Handlungen seien deshalb kein Missbrauch, weil sie im gegenseitigen Einverständnis geschehen würden, oder weil die Handlungen angeblich der seelischen Entwicklung der KlientInnen dienen. Bei der Kirschblütengemeinschaft werden die drogeninduzierten Erlebnisse in das Lehrgebäude der Gruppe eingepasst, um dieses als «wahren Weg» zu untermauern. Die Autonomieentwicklung der KlientInnen – das eigentliche Ziel von Psychotherapie – wird durch das missbräuchliche Setting untergraben. Die Einhaltung der Standesregeln und Grenzen liegt allein in der Verantwortung der Therapierenden – dies sieht die Kirschblütengemeinschaft nicht so, im Gegenteil, sie instrumentalisiert das Vertrauensverhältnis der PatientInnen auf subtile Weise. Dieser unheilvolle Mix aus fragwürdigem Konzept, Widmers (zu Lebzeiten) Vormachtstellung und der Gruppendynamik, verbunden mit dem Einsatz von psychoaktiven Substanzen, macht die Organisation zu einer problematischen Heilsgemeinschaft. Mit ihrer Anzeige setzt die Ärztegemeinschaft GPPSo hier ein deutliches Zeichen.

<sup>1</sup> «Therapeutischer Inzest - Umgang mit Nähe beziehungsweise Liebe und Angst», Teil 1, Vortrag von Samuel Widmer am 25. März 2006; <https://tinyurl.com/jyexwwrv> (veröffentlicht 31. Okt. 2015; Zugriff 4. Mai 2019)

<sup>2</sup> Anm. Ich verwende im Text mehrheitlich das Setting Therapeut-Klientin. Die Aussagen gelten gemäss Samuel Widmer auch für andere Zusammensetzungen der therapeutischen Beziehung.

<sup>3</sup> Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten: APS-Standesregeln, 14. Jan. 2018 [psychotherapie.ch/wsp/site/assets/files/1074/de\\_standesregeln-asp-2018.pdf](https://www.psychotherapie.ch/wsp/site/assets/files/1074/de_standesregeln-asp-2018.pdf)

<sup>4</sup> Stellungnahme zum Inzesttabu, Manfred Dreier (18. März 2015) [kirschbaumbluete.ch/stellungnahme-zum-inzesttabu/](https://www.kirschbaumbluete.ch/stellungnahme-zum-inzesttabu/) (Zugriff 4. Mai 2019)

<sup>5</sup> 2015 wurde eine Strafanzeige gegen Samuel Widmer wegen mutmasslichen Verstosses gegen das Betäubungsmittelgesetz bei der Staatsanwaltschaft Solothurn eingereicht. Das gleiche Verfahren läuft gegen drei weitere Personen der Gemeinschaft. Das Verfahren zieht sich seit Jahren hin.

<sup>6</sup> 2015 eskalierte ein Heilpraktiker-Seminar in Handeloh/ Niedersachsen: 29 Teilnehmende (darunter HeilpraktikerInnen und ÄrztInnen) mussten nach der überdosierten Einnahme von 2C-E (ein halluzinogenes Meskalinderivat) wegen Halluzinationen, Krämpfen und Atemnot behandelt werden.

<sup>7</sup> Drogentherapie und Inzesttabu: Die Blackbox der Kirschblütler nach dem Tod des Sex-Gurus, Hugo Stamm, 22. April 2019: [watson.ch/blogs/sektenblog/888747339-drogentherapien-und-inzest-tabu-die-blackbox-der-kirschbluetler](https://www.watson.ch/blogs/sektenblog/888747339-drogentherapien-und-inzest-tabu-die-blackbox-der-kirschbluetler) (Zugriff 4. Mai 2019)

<sup>8</sup> [www.aerztegesellschaft-avanti.org/echte-psychotherapie/](https://www.aerztegesellschaft-avanti.org/echte-psychotherapie/) (Zugriff 13. Mai 2019)